

# PRESS-RELEASE

PRESSEINFORMATION

21. Dezember 2009

## **Pro Rheintal: Güterzuglärm macht krank**

### **Studie belegt: Lärm in Tälern gefährdet bei Frauen, Männern und Kindern die Gesundheit**

Keine guten Nachrichten zum Jahresende kommen von einer großangelegten Studie des Epidemiologen Eberhard Greiser zum Thema Lärm, die der Bremer Medizinprofessor im Auftrag des Bundesumweltamtes durchgeführt hat: Danach haben zum Beispiel über 40-jährige Frauen, die tagsüber einer Lärmbelastung von 60 Dezibel und mehr ausgesetzt sind, ein doppelt so hohes Herzinfarktrisiko wie gleichaltrige Frauen in Gegenden ohne Lärm. Bei den Frauen wurde zudem ein höheres Risiko für Brustkrebs und Leukämie festgestellt. Besonders dramatisch stieg das Risiko für Frauen, in Folge von Lärm einen Schlaganfall zu erleiden (am Tag um 172 Prozent, nachts um 139 Prozent). Auch bei Männern stieg das Erkrankungsrisiko durch erhöhten Lärm um 69 Prozent.

Die Stresshormone, so der Neurophysiologe Prof. Manfred Spreng (Universität Nürnberg-Erlangen), beeinflussen den gesamten Organismus und können entsprechend zu unterschiedlichsten Erkrankungen führen. Laut Spreng sind Flug- und Bahnlärm durchaus vergleichbar, und wenn es um Güterzüge wie hier im Rheintal geht, sei Bahnlärm sogar schädlicher als Fluglärm. Vor allem nachts schadet Lärm: „Wer durch Züge nachts wach wird, ist stark gesundheitsgefährdet“, so Spreng.

Wenn diese Lärmereignisse mehr als sechs Mal pro Nacht überschritten werden, gilt das sogar als gesundheitsschädlich (sogenanntes Jansen-Kriterium, nach dem Mediziner Gerd Jansen). Im Rheintal fahren nach Angaben der Bahn nachts, zwischen 22 und 6 Uhr, auf jeder Rheinseite mehr als 50 Güterzüge, das heißt, dass Anlieger im Extremfall erst gar nicht in den Schlaf kommen und so ganz sicher krank werden.

Die Bremer Forscher haben die Daten von mehr als einer Million gesetzlich Versicherten aus der Region des Flughafens Köln-Bonn ausgewertet und mit vorliegenden Daten von Patienten in Krankenhäusern und mit Berichten über Todesursachen abgeglichen.

Auch anhand der Medikamenten-Verschreibungen wurden die Folgen des Lärms in dieser und vergleichbaren Untersuchungen nachgewiesen. Hier ist vor allem die Verabreichung von Blutdrucksenkern, Herz-Kreislauf-Medikamenten, Beruhigungs- und Schlafmitteln sowie Medikamenten zur Behandlung von Depressionen besonders auffällig.

Wer also in der Nähe von Flughäfen oder Bahnlinien wohnt (im Oberen Mittelrheintal sind das alle Bewohner), lebt in einer „krank machenden“ Umgebung, und das mit deutlich erhöhtem Risiko, einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden. Die Daten der Studie erlauben auch, Krankheitsfälle an anderen Flughäfen oder an Bahnlinien vorauszusagen. Etwa zehn Jahre nach dem Ausbau von Berlin-Schönefeld zum Großflughafen müssen sich nach Professor Greisers Berechnungen beispielsweise die umliegenden Krankenhäuser auf rund 5.000 zusätzliche Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen einstellen. Im Rheintal dürften sich 2015, wenn der Güterverkehrskorridor Rotterdam – Genua ausgebaut ist, ähnliche Effekte zeigen.

Auch bei Kindern zeigen die Lärmbelastungen ganz erhebliche Auswirkungen auf Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden. Das haben Forscher der Universität Innsbruck bei ihren Untersuchungen in einer sensiblen Talregion in Tirol festgestellt. Demnach zeigten die Stressindikatoren starke Anstiege der Herzfrequenz und des Blutdrucks sowie erhöhte Stresshormon-Parameter.

Ganz besonders relevant für die Rheintalanwohner ist bei dieser Studie auch die Feststellung, dass in Tallagen diese Stressanzeichen schon bei zehn dB (A) niedrigeren Lärmemissionen erreicht werden als in urbanen Gegenden.

Frank Groß, Sprecher von Pro Rheintal, weist noch einmal darauf hin, dass es für das Obere Mittelrheintal seitens der Politik und der Bahn jetzt eine enorme Verantwortung gibt: Als Sofortmaßnahmen verlangt Groß in seinem Schreiben an Verkehrsminister Ramsauer, die

Zuggeschwindigkeiten in den Nachtstunden zu reduzieren, bis entsprechende Lärmschutzmaßnahmen die Bürger vor nächtlichem Aufwachen durch Bahnlärm schützen.

Groß dazu: „Die Bremer Studie kann als eindeutiger Nachweis dafür gewertet werden, dass Lärm in seiner Intensität und Häufigkeit, wie er hier im Rheintal auftritt, krank macht.“ Demgegenüber stehe ein einseitiges wirtschaftliches Interesse der Bahn, die den Lärm – wenn sie dazu bereit wäre – mit den heutigen Mitteln von Lärmschutz und Fahrzeugausrüstung in vertretbaren Kostendimensionen auf ein verträgliches Maß reduzieren könnte. Die verantwortlichen Manager und Politiker seien darüber umfassend informiert (vgl. „Pro Rheintal“-Kompodium) und trügen damit die volle Verantwortung. Entgegen der immer wieder geäußerten Meinung, der Gesetzgeber und die Bahn hätten hier keinerlei Verpflichtungen und alle Maßnahmen seien „freiwillig“, sind Fachanwälte mittlerweile zu der Überzeugung gelangt, dass hier gesetzgeberische Versäumnisse seitens der Politik und technische Versäumnisse durch die Bahn vorliegen.

„Noch steht die Reaktion von Bundesverkehrsminister Ramsauer ebenso aus wie die von Bahnchef Grube“, sagt Groß. Gemeldet habe sich inzwischen Umweltminister Röttgen und seine Unterstützung sowie ein Gespräch mit Minister Ramsauer zum Thema zugesagt. Darüber hinaus habe der Bundestagsabgeordnete Peter Bleser den zuständigen Referatsleiter im Bundesverkehrsministerium und den für Rheinland-Pfalz zuständigen Konzernbevollmächtigten der Deutschen Bahn, Udo Wagner, zu einem Gespräch mit dem Bürgernetzwerk und der Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Bahnlärm eingeladen.

Auch hier stehe eine Reaktion noch aus. Letztlich, so Groß, warte man auf die Antwort des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestages auf die von Pro Rheintal eingereichte Petition, zu der zahlreiche Abgeordnete und die Fraktionen ihre Unterstützung signalisiert hätten. „Hier geht’s um Menschenleben und um das wirtschaftliche Überleben einer ganzen Region“, ermahnt der Pro-Rheintal-Sprecher, der sich für 2010 einen Durchbruch in Sachen Lärmschutz im Oberen Mittelrheintal erhofft.

Weitere Informationen unter [www.pro-rheintal.de](http://www.pro-rheintal.de)

Kontakt:

**„Pro Rheintal“ Bürgernetzwerk**

Frank Groß, Sprecher  
Simmerner Straße 12  
56154 Boppard

Tel: 06742 801069-0

Fax: 06742 801069-1

E-Mail: [info@pro-rheintal.de](mailto:info@pro-rheintal.de)

[www.pro-rheintal.de](http://www.pro-rheintal.de)

Frei zur Veröffentlichung / Belegexemplar erbeten

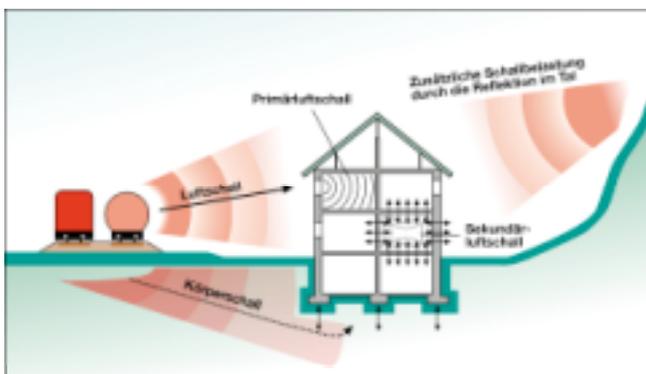


Bild 1: Die Tallage des Mittelrheins verstärkt nicht nur den ohnehin schon unerträglichen Bahnlärm. Jetzt wurde auch in einer Studie nachgewiesen, dass in einem Tal die Anzeichen von Stress schon bei zehn dB (A) niedrigeren Lärmemissionen erreicht werden als in urbanen Gegenden.



Bild 2: Vor allem Frauen haben in Gegenden mit Lärmbelastungen von 60 Dezibel und mehr ein deutlich erhöhtes Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko.

